**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 132 (1981)

Heft: 3

**Nachruf:** Nekrologe = Nos morts

**Autor:** Landolt, E. / Borter, M. / Kuonen, T.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## NEKROLOGE - NOS MORTS



† Josias Braun-Blanquet (1884—1980)

Im hohen Alter von 96 Jahren starb in Montpellier der weltbekannte Botaniker Dr. Josias Braun-Blanquet. Durch die pflanzensoziologische «Methode Braun-Blanquet. Durch die pflanzensoziologische vor hald 70 Jahren Blanquet», die an der ETH seit seiner Privatdozententätigkeit vor bald 70 Jahren und später durch seinen Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch, durch Heinz Ellenberg und die heutigen Der Schüler Walo Koch was der Schüler was de tigen Dozenten des Geobotanischen Institutes ETH, Stiftung Rübel, in nur wenig abgeänderter Form gelehrt wird, ist der Forscher auch den Forststudenten bekannt kannt geworden. Zahlreiche Forstingenieure haben aus der Schule Zürich—Montpellier, die ihr Entstehen der Verbindung und originellen Weiterverbreitung von Ideen, Ideen der Geobotanik in Zürich (C. Schröter, E. Rübel, H. Brockmann-Jerosch) und Montpellier (C. Flahault) durch Braun-Blanquet verdankt, ihr vegetationskundliches Rüstzeug erhalten, und auch heute noch ist die Methode zur Charak-terision. terisierung von Waldvegetationen und damit auch Waldstandorten bei uns vorherrschend. Das fruchtbare Wirken vieler schweizerischer Forstingenieure basiert Weitgehend auf dem Werk von Braun-Blanquet. Ich erinnere nur an Arbeiten von A. Antenda auf dem Werk von Braun-Blanquet. Ich erinnere nur an Arbeiten von A. Antonietti, E. Campell, H. Etter, H. K. Frehner, P. Grünig, N. Kuhn, R. Kuoch, P. Meyer, J.-L. Richard und W. Trepp.

Pflanzendecke aus vielen unterscheidbaren Einheiten, den sogenannten Pflanzenter, und Differentialarten) gekennzeichnet werden können. Es ist das überragende zengesellschaften geschaffen und die Gesetzmässigkeiten der Beziehungen der gewöhnlichen Beobachtungsgabe und selten erreichter Artenkenntnis hat er in Weltbedingungen einstellen, erkannt. Man kann über die gegenseitige Abgrenzung zu höheren Einflanzen der gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen die Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der gegenseitige Abgrenzung der gegenseitige Abgrenzung der Weise die typischen Gesellschaftseinheiten, die gegenseitige Abgrenzung einzelnen Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der Gesellschaften und über ihre Zusammenfassung zu höheren Einflanzen der Gesellschaften der Gesellschaften der Gesellschaften der Gesellschaften der Gesellschaften der Gesellschaften

heiten verschiedener Ansicht sein und die Subjektivität in der Aufnahmemethode und in der Erfassung der Einheiten bedauern, Tatsache bleibt aber, dass Methode Braun-Blanquet durch ihre Einfachheit hervorsticht und sich in Praxis vielseitig bewährt und durchgesetzt hat.

Josias Braun, Bürger von Avers, wurde am 3. August 1884 in Chur geboren Nach Familientradition erlernte er den kaufmännischen Beruf und schloss eine Banklehre ab. In seiner Freizeit botanisierte er mit Leidenschaft und kam durch in Kontakt mit den Botanikern C. Schröter und E. Rübel in Zürich P. Chenevard in Genf und C. Flahault in Montpellier. 1905 gewann ihn Eduard Rübel für botanische und mikroklimatische Untersuchungen während eines Jahres auf Bernina-Hospiz. Später studierte er an den Universitäten Zürich Montpellier Botanik und schloss 1915 in Montpellier mit einer Dissertation übel «Les Cévennes méridionales» ab. Dort lernte er auch seine zukünftige Frau. Gabrièle Blanquet, kennen, die ihn bis zu ihrem Tode 1966 mit fachlichem sen und Verständnis unterstützte. Nach ihrem Hinschied übernahm seine einzige Tochter, die Medizinerin und Dozentin für Elektronenmikroskopie, Fräulein Mireille Braun diese Aufgabe. Von 1916 bis 1926 wirkte J. Braun-Blanquet Assistent am Geobotanischen Forschungsinstitut Rübel in Zürich, habilitierte sich 1923 an der ETH und las dort über pflanzensoziologische, pflanzengeographische und florengeschichtliche Themen. 1928 kam sein wegweisendes Lehrbuch «Pflanzensoziologie» heraus, das 1964 in der dritten Auflage erschien und mehrere Fremdsprachen übersetzt wurde. Bereits 1926 war er wieder nach Montrollier erschien und der Mon pellier gezogen und betätigte sich dort als freier Forscher, zuerst an der Univel sität, ab 1930 an einer neu gegründeten Forschungsstation, der «Station internationale de Céchetariane nationale de Géobotanique méditerranéenne et alpine (SIGMA)». Auch während dieser Zoit colt circum Time dieser Zoit circum Time dies dieser Zeit galt ein grosser Teil seines Interesses noch seiner Heimat Graubünden, und bis kurz vor seinem Tode verbrachte er fast jeden Sommer in Chur und seinen geliebten Binder Bender Ben seinen geliebten Bündner Bergen, wo er zahlreiche Felduntersuchungen durcht führte 1932 1936 auch führte. 1932—1936 erschien zusammen mit E. Rübel die vierbändige «Flora viche Graubünden» poobdom on hand in der Graubünden», nachdem er bereits früher floristische und vegetationskundliche Arbeiten über Graubünden publiziert hatte. Bekannt sind seine pflanzensozio logisch-bodenkundlichen Arbeiten aus dem Nationalpark, die er zusammen den Zürcher Pedalogen H. Paller den Zürcher Pedologen H. Pallmann und R. Bach durchführte. Eine «Übersicht der Pflanzengesellschaften Bätigen der Pflanzengesellschaften Rätiens» folgte 1948—1950. Die einzelnen aufgefühlt ten Vegetationseinheiten wurden in vegetationseinheiten wurden vegetationseinheiten vegetation vegetati ten Vegetationseinheiten wurden in späteren Arbeiten eingehender dargestellt, die letzten Arbeiten aus diesen B. die letzten Arbeiten aus dieser Reihe hat er erst kürzlich zusammengestellt, unterstützt von seinem langischeiten. unterstützt von seinem langjährigen Assistenten, Dr. h. c. R. Sutter. Sein letztes grösseres Werk war des 1961 and 1961 grösseres Werk war das 1961 erschienene Buch über «Die inneralpine Trockell vegetation» in dem in caucht vegetation», in dem in gewohnt meisterhafter Weise die besonderen Vegetationel der trockenen inneren Albertalen besonderen Vegetationel der trockenen inneren Alpentäler beschrieben und erklärt wurden.

Der stets fröhliche, arbeitsame und trotz sehr zahlreicher hoher Ehrungen cheidene Gelehrte durfte während in der zahlreicher hoher Ehrungen bescheidene Gelehrte durfte während vieler Jahrzehnte in der Ruhe der eigenen Forschungsstation und der der eigenen Forschungsstation und doch im fruchtbaren Kontakt mit dankbaren Schülert und Kollegen in seinem state gestfragen. und Kollegen in seinem stets gastfreundlichen Haus in Montpellier ein selten ab gerundetes Lebenswerk volleg der gerundetes Lebenswerk vollenden, das noch lange weltweit ausstrahlen wird. E. Landolt



Zum Gedenken an † Heinrich Andenmatten, 1933—1980 Kantonsforstinspektor, Susten, Wallis

Unerwartet rasch ist Kantonsforstinspektor Heinrich Andenmatten am 5. November 1980 in Leuk-Susten aus der Mitte seiner Familie und der Fülle seiner in reichem Masse erfüllten Leben ein jähes Ende gesetzt.

Der nach menschlichem Ermessen allzu frühe Heimgang unseres Freundes Lücke. Andenmatten hinterlässt in der Schar der Walliser Förster eine breite Wollen ihm nochmals herzlich danken für alles, was er uns gegeben hat.

Heinrich Andenmatten wurde am 13. 9. 1933 in Saas-Grund geboren. Hier Werbrachte er, zusammen mit seinen Eltern und Geschwistern, eine glückliche, Existenzkampf einer Bergbauernfamilie in aller seiner Härte, die sein späteres Verhalten in allen Belangen des Lebens wesentlich mitprägte.

Nach der Primarschule setzte er seine Ausbildung am Kollegium «Spiritus Jahre 1955 bis 1960 studierte er an der ETH in Zürich und erwarb nach erfolgvollständigung seiner Ausbildung begab er sich für kurze Zeit auf Wanderschaft

Dietrich, die ihm eine liebevolle und sorgende Lebensgefährtin wurde und ihm Sein und einen Sohn schenkte.

Seine berufliche Laufbahn begann Heinrich Andenmatten in Spiez, wo er er im Jahre 1964 zum Kreisforstinspektor der Region Leuk—Val d'Anniviers wurde.

Seine berufliche Tätigkeit im Leuker Forstkreis dauerte von 1964 bis 1975. Im Jahre 1975 ernannte ihn der Staatsrat aufgrund seiner ausgezeichneten Qualifikationen zum Kantonsforstinspektor, ein Amt, das er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und mit seiner ganzen ihm zur Verfügung stehenden Kraft und seinem Fachwissen bis zu seinem plötzlichen Tod am 5. November 1980 aus übte.

Unter seiner fachkundigen Obhut hatten viele junge Forstingenieure Gelegen heit, in die forstlichen Probleme eines Gebirgsförsters eingeführt zu werden. der Erschliessung unserer Gebirgswälder sah er eine unabdingbare Voraussetzung für eine pflegliche und erfolgversprechende Waldbewirtschaftung, wobei nach ihm die Welderschaftung von der Welderschaftung vo ihm die Walderschliessung in erster Linie das zu erschliessende forstwirtschaftlich genutzte Gebiet zu umfassen hatte.

Darüber hinaus versuchte er immer wieder, neben den forst-, land- und wirtschaftlich genutzten Flächen auch Wildbach-, Lawinenverbauungsgebiefen Wasserversorgungen, Kraftwerkanlagen, aber auch die Bedürfnisse und Erforder nisse von Fremdenverkehr und Militär in die Planung miteinzubeziehen.

Mit Vehemenz verfocht er die Belange des Naturschutzes und die Erhaltung unserer Landschaft, wobei ihm der Schutz und die Erhaltung der Wälder oberstes Prinzip blieb. Erwähnt sei hier seine Mitarbeit bei der Erhaltung des Pfynwaldes dem er sich mit Herz und Seele verschrieben hatte.

Seine bedeutendste Aufgabe sah er in der Reorganisation des Walliser Forst dienstes, dessen Leitbild er mit viel Geschick und Einfühlungsvermögen entwaft. Die Revierbildung, die Besserstellung des unteren Forstpersonals und damit Schaffung vollamtlicher Revierförsterstellen mit betriebseigenen Forstequipen sollen Povision des Forste wie die Revision des Forstgesetzes hatte er sich zur Hauptaufgabe gestellt. Infolge seines unerwarteten Todas blich zu ihr der seines und zu ihr der seines unerwarteten Todas blich zu ihr der seines unerwarteten Todas blich zu ihr der seines unerwarteten Todas blich zu ihr der seines unerwarteten Der seines und zu ihr der seines unerwarteten Der seines und zu ihr der seines unerwarteten Der seines und zu ihr der seines und z seines unerwarteten Todes blieb es ihm leider versagt, all diese sich zum Ziel gesetzten Aufgaben zu verwirklichen.

Heinrich Andenmatten war stets ein kompetenter Fachmann, der mit Begeister rung die Belange des Waldes und des Forstdienstes vertrat. Die eindrücklichsten Eigenschaften seines Charakten Eigenschaften seines Charakters waren wohl seine Geradheit und Grundsatztreuß. Konsequent unterstützte er die positiven Werte in unserer Gesellschaft. Für dass was er als richtig erkonnte was er als richtig erkannte, setzte er sich mit Vehemenz ein; er vertrat es geradell mit altrömischer Mannhaftiskeit wird. mit altrömischer Mannhaftigkeit, mit der er auch starb.

Die Sorgen um den Zustand der Walliser Wälder — bedroht von Umweltvelt mutzung. Spekulation von Kranthalt schmutzung, Spekulation, von Krankheit, Trockenheit und Feuer und selbst und Intrigen und Skandalen — beben and Intrigen und Skandalen und Intrigen und Skandalen und Intrigen und Skandalen und Intrigen u Intrigen und Skandalen — haben am Lebensnerv dieses äusserst senkrechten willensstarken Sassers beftig gezont und 1 willensstarken Saasers heftig gezerrt und ihn verunsichert. Trotz dieser Verwirfung fand Heinrich Andenmetten bei zeiten Trotz dieser Verwirfung fand Heinrich Andenmetten bei zeiten Trotz dieser Verwirfung ihr fand Heinrich Andenmatten bei seiner Familie und bei seinen Freunden, die vielleicht während seiner letzten Le vielleicht während seiner letzten Lebensjahre nicht immer richtig verstanden haben, und in seiner Beschäftigung. haben, und in seiner Beschäftigung mit dem Kulturgut seiner engeren Heimal, dem Saastal. Trost und Entenanten dem Saastal, Trost und Entspannung.

Viele forstliche Werke im Wallis werden noch lange Zeugnis von seinem in Zukunft gerichteten Wirken ablagen die Zukunft gerichteten Wirken ablegen.

Wie ein wuchtiger Stamm versuchte er standzuhalten und das Rechte zu vel' teidigen. Dafür schuldet das Wallis ihm Dank.

Wir aber werden Heinrich Andenmatten in dankbarer Erinnerung behalten als cheidenen, aufrichtigen liebenswiistigen M. Borter bescheidenen, aufrichtigen, liebenswürdigen und treuen Freund.



Zum Gedenken an † Charles-Albert Perrig, alt Kantonsforstinspektor 1896—1980

Als wir am 8. November 1980, nachdem man in Leuk-Susten Kantonsforstlinspektor Heinrich Andenmatten die letzte Ehre erwiesen hatte, nach Hause zulbert Perrig mitgeteilt.

Ruhestand, in seiner Wohngemeinde Martigny friedlich und für immer eingeschlafen.

Im Jahre 1896 in Brig als Sohn von Nationalrat Alfred Perrig geboren, verund Schwyz.

Wesen entsprach, das Studium als Forstingenieur an der ETH in Zürich, wo er 1920 sein Diplom erhielt.

Seine Praxiszeit verbrachte er in Thun und Truns.

Mit dem Wählbarkeitszeugnis ausgerüstet wurde er bereits 1922 zum ForstMartigny, wo er bis zu seinem Tode verblieb und eine geschätzte, markante GePerrig in Glis-Brig.

Rolet Loretan, in welcher Eigenschaft er bis 1962 wirkte. Ch.-A. Perrig hat seine großzügiges berufliches Wirken geprägt. Beeinflusst von den Untersuchungen wesen» unternahm er mit Kollega Josef Wyer grosse Lärchen-Aufforstungen.

Die Ausbeutung und Abgabe des Verteilungsholzes an die Burger (Nutz- und Brennholz) stellten damals ihre spezifischen Probleme. Beim Bau der Forstwege war man noch auf einfache Mittel angewiesen, und so wurde auch der Durchstich der Tunnels auf der von einer Genossenschaft gebauten Strasse von Salvan Vallon de Van durch das Anbringen einer Erinnerungstafel gebührend geehrt.

Seine Zeit als Kantonsoberförster war dann durch eine gewaltige wirtschaftliche Umwälzung im Lande gekennzeichnet, die natürlich auch ihre Auswirkungen
auf den Forstdienst hatte. So nahmen der Strassenbau und die Walderschliessung
neue Dimensionen an und sprengten durch einen verbesserten Ausbau den bis
herigen Rahmen.

Es wurden Baumaschinen eingesetzt, mit grossen Lasten befahrbare Eisell betonbrücken, entsprechende Tunnels gebaut und die ersten Strassen geteert.

In Zusammenhang mit den grossen Wasserkraftwerkbauten bot sich auch die Gelegenheit, die Erschliessung der Wälder zu fördern und durch Auflegen all sprechender Bedingungen die Interessen der Waldeigentümer zu wahren. Auf diesen Gebieten fand er die Unterstützung des eidg. Forstinspektors Elie Gaillard. Während der Krisseichen

Während der Kriegsjahre unterstand ihm die kantonale Holzzentrale, die Holzzentrale,

Im Auftrag des Vorstehers des Forstdepartementes, Albano Fama, erstellte Ch.-A. Perrig mit Departementssekretär Adolf Fux die Sammlung der forstlichen Gesetze, Dekrete, Beschlüsse und Weisungen des Kantons Wallis von 1803 bis 1943.

Die Lawinenwinter 1944/45 und 1950/51, mit ihren katastrophalen Folgeth gaben den Anlass zu einer neuen Beurteilung der Lage im Lawinensektor in zu sammenarbeit mit der eidg. Inspektion für Forstwesen. Die Verbauungsarbeiten nahmen einen immer grösseren Umfang an und haben bis in die heutige noch kein absehbares Ende gefunden. Es wurden in der Folge Werktypen auß Aluminium und Stahl eingeführt.

Was die Persönlichkeit von Ch.-A. Perrig kennzeichnete, war, neben seine fachlichen Kompetenz, seiner gründlichen und systematischen Arbeit, die Beheff schung jeglicher Situation mit Autorität, sein originelles und offenes Wesen, seine Ausstrahlung von Güte, Verständnis für seine Untergebenen, zu deren Beratung und Unterstützung er immer bereit war. Er liess der Entfaltung seiner Mitarbeiter weiten Raum offen und erwirkte damit deren Einsatzfreude. Er verstand es, neben den beruflichen Belangen auch die menschlichen Beziehungen, die Freundschaft und die Geselligkeit zu pflegen und zu fördern.

In seinem schönen Heim «Le Manoir», wo seine Frau Gemahlin Claire mit Sorgfalt und Umsicht waltete und wo er mit Stolz die gesammelten Jagdtrophäel zeigte, hat er viele Gäste empfangen, und allen, die ihm begegnet sind, wird unvergesslich bleiben.

So werden auch die Praktikanten, die das Glück hatten, bei ihm die Lehrzeit zu verbringen, ihn in bester Erinnerung haben. Der Schreibende hatte den Vorteit während 8 Jahren als Adjunkt von Ch.-A. Perrig zu wirken. Sein Auftreten grosszügig, jovial, beherzt, liebenswürdig und taktvoll; er stellte damit einen direkten Kontakt mit dem Mitmenschen her. Treu den forstlichen Traditionen

ihm auch das Berufsethos sehr nahe. Seine Vorträge waren von geistreichen, humorvollen Einlagen begleitet, von bilderreichen Erzählungen historischer Ergenisse oder Legenden, die ihm die Sympathie und Aufmerksamkeit der Zuhörer gewannen.

Mit gleichem Geschick leitete er die Versammlungen der Walliser Vereinigung Wanderwege, deren Präsident er seit deren Gründung im Jahre 1943 bis 1967 des für Naturschutz, an dessen Gründung im Jahre 1963 er wesentlich mitwirkte. Gründung des Naturschutzrates des SBN. Zudem setzte er sich für die Zufahrtsstrasse ins Tal de la Lizerne gefördert hatte, der eine besondere Unterstand. Dieser hat ihn 1957 durch das Anbringen einer Bronzetafel auf einem Serpentinblock im Riffelalpwald ob Zermatt geehrt.

Den Kontakt, den er zwischen dem Walliser Forstdienst und den Oberförstern Hochsavoyen pflegte, verdankten diese ihm mit der Verleihung des «Mérite gricole».

Sein Lieblingssport war die Jagd, die er in seinem Freundeskreis als echter Raidmann ausführte. Oft zog er zu Wildbeobachtungen aus, besonders zur Balzder Auerhähne.

Ch.-A. Perrig war in beruflicher und menschlicher Hinsicht eine grosse und nimmt einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Walliser Forstwirtschaft ein.

Th. Kuonen

